

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderblätter,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr 193

Freitag, den 20. August

1915

Nowo-Georgiewsk gefallen.

Antliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher

werden auf den Minist. Erlass vom 23. Juli d. J. (Min.-A.-Bl. S. 129) betr. die Vernichtung der bei den letzten allgemeinen Landtagswahlen abgegebenen, in Verwahrung der Distriktswahlkommissionen befindlichen Stimmzettel, zur Beachtung und weiteren Veranlassung hingewiesen.

Vollzugsanzeige wird bis 1. k. M. entgegengelesen.
Den 18. Aug. 1915. Kommerell.

Bekanntmachung.

Das Proviandamt kauft magazinmäßigen Hafer der neuen Ernte in Grenzen des Höchstpreis-Gesetzes auf.

Der Hafer kann an den Werktagen jeweils vormittags mit Ausnahme Samstags in die Magazine des Proviandamts zugeführt werden.

Für diejenigen Orte, von denen wegen der entfernten Lage der Hafer nicht mittels Fuhrwerks zugeführt werden kann, sind Ankaufskommissionäre aufgestellt, die einen vom Proviandamt ausgestellten Ausweis bei sich führen.
Stuttgart, den 14. August 1915.

Kgl. Proviandamt.

Die Gemeindebehörden wollen die Bekanntmachung alsbald nach dem Erscheinen des Bezirksamtsblatts an den für die Veröffentlichungen bestimmten Stellen zum Aushang bringen oder anhängen.

Nagold, den 18. Aug. 1915.

K. Oberamt:
Kommerell.

Ausmahlen des durch Aehrenlesen gewonnenen Brotgetreides.

Das Ausmahlen des durch Aehrenlesen gewonnenen Getreides zum eigenen Verbrauch der Aehrenleser ist gestattet. Die Erteilung der Genehmigung steht dem Oberamte zu, welchem die beim Ortsvorsteher zu stellenden Anträge mit einem Bericht über folgende Punkte vorzulegen sind:

1. wie groß die durch Aehrenlesen gewonnenen Getreidemengen sind und welcher Art,
2. bis zu welchem Zeitpunkt die Geschäftler Brot- und Mehlkarten bezogen haben,
3. wieviele Personen deren Haushaltung zählt.

Selbstverständlich ist, daß in der Zeit für welche die aus gelesenen Getreide gewonnene Mehlmenge — bei Anrechnung von 200 gr täglich auf den Kopf — reichen muß. Brot- und Mehlkarten nicht gegeben werden dürfen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen die in Betracht kommenden Personen entsprechend befehlen.
Nagold, den 19. Aug. 1915. Amtmann Mayer.

Nebelmorgen.

Ein grauer Nebel wogt und schlingt
Sich um das Tal mit kaltem Hauch.
Durch seine dichten Nege dringt
Nichts als der Essen schwarzer Rauch.

So hat auch meines Hergens Schild
Der Zweifel fröstelnd heut' umkränzt,
Daß aus dem Kämpfen kein Gebild
Ersteht, das Aug' nur Blut erblickt.

Doch schon erhebt der Frühwind sich,
Der treibt die Nebel frisch zuhauf:
Die Stadt enthüllt sich morgendlich
Und liegend strahlt die Sonne auf.

Der mann Berner.

Der alte Bauer.

In der „Jugend“ veröffentlicht Fritz Eckert „Friedliche Kriegsgeschichten vom deutschen Bauernland“, deren letzte hier wiedergegeben sei:

Der Alte.

Einen hat der Krieg wieder zu Ehren gebracht: einen, der seine Wertung verlor, als er aufhörte, sich mit Stolz „Bauer“ zu nennen. Der sich an die Scholle geklammert hatte mit jedem Festhalten, an die Scholle, die der Inhalt seines schaffenden, trognüchigen Lebens war; und der dann doch weichen mußte, als die Knochen jermürbten und die

Einfuhr von Schweinen nach Württemberg.

Es scheint, daß in letzter Zeit verschiedensch. Schweine aus Orten außerhalb Württembergs eingeführt worden sind, ohne daß sie der vorgeschriebenen Ständigen Beobachtung unterworfen wurden.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, die in ihren Gemeinden ansässigen Schweinehändler darauf hinzuweisen, daß sie von der Einfuhr jeweils sofort der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen haben.

Die Letztere hat die vorgeschriebene Beobachtung gemäß §§ 166—169 der Min.-Verf. vom 11. Juli 1912 durchzuführen und dem Oberamt hiervon umgehend Mitteilung zu machen.

Nagold, den 18. Aug. 1915.

Amtmann Mayer.

Zwei weitere Forts von Nowo-Georgiewsk gefallen. — In die Vorstellungen von Brest-Litowsk eingedrungen.

W.W. Großes Hauptquartier, 19. Aug.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Angres und Souchez führte der Gegner gestern abend einen während des ganzen Tages durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vordersten Gräben ein, hält in der Mitte des Angriffsabschnittes einen Teil noch besetzt und ist auf der übrigen Front bereits geworfen. In den Vogesen erneuerte der Feind gestern seine Angriffe nördlich von Münster gegen unsere Stellungen auf dem Ringkopf und Schrammühle. Nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem Ringkopf ist der Gegner dort überall zurückgeworfen. Beim Schrammühle ist der Kampf noch im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:
Bei der Einnahme von Rowno wurden noch 30 Offiziere und 3900 Mann gefangen genommen. Unter dem Druck der Fortnahme von Rowno räumten

die Russen ihre Stellungen gegenüber Kalwarja-Zuwalli. Unsere Truppen folgen.

Weiter südlich erstritten deutsche Kräfte den Nowo-Übergang westlich von Tylozin und nahmen dabei 800 Russen gefangen. Die Armee des Generals von Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich von Bielisk wurde die Bahn Bialistok-Brest-Litowsk erreicht; 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. Im Nordostabschnitt von Nowo-Georgiewsk überwand unsere Truppen den Braabtschnitt. Zwei Forts der Nordfront wurden erstritten. Ueber 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hände.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich von Meleischizy. Der rechte Flügel über den Bug bei Melnik vorbrechend, warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nördlich des Abschnittes und ist in weiterem Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Auch hier wurde zwischen Remirow und Janow der Bugübergang von den verbündeten Truppen erzwungen. Vor Brest-Litowsk drangen deutsche Truppen bei Rokitsko in die Vorstellung der Festung ein. Westlich von Wlodawa folgten unsere Truppen dem geschlagenen Feind. Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Gegner das Ostufer des Bugs auch unterhalb und oberhalb von Wlodawa geräumt. Er wird verfolgt. Oberste Heeresleitung.

Friedensgerichte.

Die Weltgeschichte zählt seit Alexander dem Großen über tausend Kriege oder größere Feldzüge. Was sind alle die Kämpfe gegen die, welche in der Gegenwart ausgefochten werden, wo Millionen gegen Millionen anstürmen? Ohne Beispiel stehen sie da, ohne Beispiel auch die katastrophale Niederlage des Kiesenheeres Kuplands. Beispiellos schien schon der Feldzug 1870/71. Was ist er gegen den Weltkrieg 1914/15? Nur Ansehwälte haben damals Krieg geführt, Armeen gegen Armeen, heute kämpfen Völker

gegen Völker. Die Jugend im Bewußtsein ihrer Notwendigkeit!

Da hatte sich des Alten Bauernstolz zum Schluß nur noch an die eine Lebensforderung gehalten: Einen „schönen“ Auszug, einen Auszug mit soviel Schaffeln Roggen und Weizen und soviel Pfunden Schmalz und Speck! Schritt für Schritt hatte er gerungen um jedes Pfund, um jedes Ei gegen den raschen, fordernden Willen der Jungen: Ein stolzer Bauer will auch einen stolzen Auszug haben!

Und war's dann doch nicht recht froh geworden. Fühlte sich überflüssig, wie einer, dem sie jeden Bissen vor dem Munde mit scheeler Mißgunst betrachteten, wie einer, auf dessen Tod sie warten. Und da hatte er sich eingegraben in seiner Austragsstube wie ein wunder Bär im Lager.

Aber jetzt hat ihn der Krieg auf einmal wieder zu Ehren gebracht!

Bitten kann ein junger Bauer den Alten nicht. Aber wie er ging, das Gewehr auf der Schulter, hat er des Alten Hand angefaßt und beseite geblickt und gesagt: „Vater, Ihr werdet halt ein wenig nachsehen müssen.“

Da hat es in dem Alten gerückt. Aber er hat sich's nicht anmerken lassen, hat nur für sich gedacht: Jetzt kommt meine Zeit noch einmal, jetzt werd' ich wieder Einer! Und da hat's ihn auf einmal in die Höhe gerichtet aus seiner gebückten Haltung, und er ist stramm gegangen, wie ein Major zur Befestigung.

Er hat den Stiel nicht mehr betreten seit Jahr und Tag. Nun steht er bei den Däsen, den großen, gelblichen

gegen Völker. Und jedermann hat Anteil an dem geschichtlichen Geschehen in dieser Zeit. Jedermann trägt sein Teil dazu bei zum Siege, der ein Sieg sein wird, wie er nie da war — und vielleicht auch nie wieder kommen wird. Mit unglaublichem Heidenmut und Ausdauer, mit beispielloser Kraft und Kühnheit stürmen unsere Helden gegen den Feind oder halten jähren Widerstand. Es gibt keine Hindernisse, wo der deutsche Wille zum Sieg mithampft. Ein neuer Keulenschlag für unsere Feinde war der Fall von Rowno am Tage der siegreichen Schlacht von St. Privat. Wie muß unseren ehrenwürdigen Veteranen, die damals diesen Sieg erkämpft haben, das Herz höher geschlagen haben, als an ihrem Ehrentage diese Siegeskunde eintraf.

Einer siegreichen Schlacht kommt dieses Ereignis gleich, einer der größten Waffenerfolge in diesem Feldzuge. Es ist dies die 16. Festung, die in diesem Krieg erobert wurde. Zu Beginn des Krieges fielen Lüttich, Namur, Mauberge, Lille und Antwerpen, bis der Stellungskrieg im Westen den Festungskrieg in den Hintergrund drängte. Seit Anfang Mai d. J. aber begann der Riesenkampf um die russischen Festungen. Zuerst fiel Libau, dann wurde Pryemysl wiedererobert. Nun ging es Schlag auf Schlag. Ragan, Pultusk, Warschau, Soangorod, Ostrolenka waren es, die durch den jähren Ansturm der deutschen Scharen fielen. Es folgten Serock, Zegrze, Lomzcha und jetzt Rowno. Aber schon schreitet das Schicksal, das die Niedrigung Rußlands beschlossen hat, weiter. Auch Kowno-Georgiewsk ist gefallen! Brest-Litowsk wird angegriffen.

In dieser herrlichen Zeit, wo wir Tag für Tag von Sieg zu Sieg schreiten, werden Friedensgerüchte laut, die merkwürdigerweise gerade von Deutschland ausgehen sollen. Die feindliche Presse klammert sich an die Ausstreunungen, daß der Sieger, die Zentralmächte, das Schwert mit dem Palmzweig vertauschen will, und schreibt sich deshalb die Finger wund. So wird aus Gens gemeldet:

Die französische Presse fährt fort, die Friedensmanifestationen und Bemühungen gewisser Kreise in neutralen Ländern, sowie die dem Papst zugeschriebenen Interventionsabsichten als von Berlin inspirierte Manöver hinzustellen. Das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ sollte, wie die Blätter unter Führung des „Temps“ schreiben, nur zur Verschleierung dieser Intrigen dienen. Mit erschauerlicher Naivität wird dargelegt, Deutschland sehe seine gegenwärtige schwierige Lage, wo es sich in der polnischen Offensive selbst „verfange“, die französisch-englischen Offensivziele zu erschüttern habe, und die Alliierten gegen die Dardanellen Fortschritte machten, ein und suche deshalb dem kommenden Verhängnis durch einen raschen Friedensschluß zu entgehen.

Von deutscher Seite ist durch eine Antwort des Reichskanzlers diesen Friedensstößen bereits Abbruch getan worden. Der Erfolg war merkwürdig genug: Während ein Teil der feindlichen Presse diese bündigen Erklärungen mit Stillschweigen übergeht, spottet ein Teil darüber und versucht diese Erklärungen als Angst vor dem Eingeständnis der Schwäche zu kennzeichnen. Sie spotten ihrer selber und wissen nicht wie. Während wir mit schärfstem Widerspruch diese Friedensgerüchte abweisen, kommt uns immer mehr zum Bewußtsein, daß auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist und daß diese Feinde im Anbetracht der furchtbaren Niederlagen und Schwächungen ein tatsächliches Friedensbedürfnis haben müssen. Wie könnte man sonst auch Interesse daran haben, solche Gerüchte auszustreuen. Sie uns in die Schuhe zu schieben, tut der Sachlage keinen Abbruch. Ein altes Sprichwort bewahrt sich eben wieder: Wo Rauch ist, ist auch Feuer.

Gestehen wir es ein, ja wir wollen einen Frieden, aber einen Frieden in Ehren, einen Frieden, der uns die Gewähr der Sicherheit für Gut und Blut gibt auf viele Jahre hinaus! Der Feind ist noch nicht zu Boden gerungen; bevor das aber nicht geschehen ist, werden wir nie den erwünschten Frieden haben. Wir sind heute Sieger und werden es, so Gott will, auch in Zukunft sein. Sollen wir (nach den Friedensgerüchten!) um den Frieden betteln, der uns durch unsere Kraft, durch unsere Waffen als Siegespreis zufallen muß? R. Tsch.

Der Tauchbootkrieg

Wie Kapitän Sirius England niederzwang

Deutsch von Konter-Admiral a. D. Schanze.

(Fortsetzung.)

Am 2. Mai bezog ich wieder meinen Posten an der Themsemündung und legte mich in die Nähe der Kapeln Sands. Beta entsandte ich nach dem Solent, den er an Stelle des Kappa blockieren sollte. Und nun wüßte ich England in Wirklichkeit. London, Southampton, der Bristolkanal, Liverpool, der Nordkanal samt den Zufahrten nach Glasgow: alle Brennpunkte des britischen Seeverkehrs wurden von meinen Booten bewacht. Große Paketboote löschten, wie wir später erfuhr, ihre Ladungen in Galway und in West-Island, wo dann auch Lebensmittel zu unerschöpflicher Menge zu haben waren. Zehntausende flüchteten von Großbritannien nach Irland, um sich vor der Hungertote zu retten. Die großen Massen des Volkes aber, die Millionen, die sich an diesem Exodus nicht beteiligen konnten, buchstäblich zu hungern. Der Weizen stand auf 100, Mais auf 80. Selbst dem verstocktesten Eigenfinn mußte es aufdämmern, daß es so nicht mehr weitergehen konnte.

In den großen Städten schrieen die hungernden Massen um Brot vor den Gebäuden der Behörden, und überall wurden Beamte angegriffen, oft gemordet, von Mobs, die zum größten Teil aus verzweifelter Frauen bestanden, deren

Vor Brest-Litowsk.

Ueber die Einschließung von Brest-Litowsk berichtet das „Berlin. Tagebl.“: Die Heeresgruppe Radenski hat sich bis auf Tragweite der schweren Geschütze dem südwestlichen Außengürtel von Brest-Litowsk genähert. Ein Teil der Heeresgruppe Hindenburg drückte die russische Front westlich von Bielsk durch.

Der Sieger von Rowno.

Ueber den Sieger von Rowno, General Ljmann, lesen wir in der „Frankf. Ztg.“ nach einem Bericht des militärischen Korrespondenten: Schon in der Periode der Lodzischen Kämpfe wurde General o. Ljmann für seinen kühnen Durchbruch bei Brzeziny mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet. Damals stand die Division Ljmann rings von Feinden umgeben. Theoretisch gesprochen war sie verloren, aber Ljmanns Herz gibt sich nicht verloren. Der alte General hat damals einen ewig denkwürdigen Divisionsbefehl gegeben, den die Kriegsgeschichte noch späteren Geschlechtern erhalten wird. Die Division Ljmann machte damals angeht des Feindes, den sie vor sich hatte und angriff, Kehei. schlug sich durch den überlegenen Feind, der ihr im Rücken stand, durch, und nahm bei dieser Gelegenheit noch Tausende von Gefangenen mit sich. Und nun fügt Ljmann dem Lorbeer der Feldschlacht noch den einer eroberten Festung bei, die seinen Namen in der Geschichte erhalten wird, schon deshalb, weil sie eine der ganz wenigen Festungen ist, die bezwungen wurden, trotz heftigen Widerstandes, ohne zuerst ganz eingeschlossen worden zu sein. Eine bedeutsame Erscheinung im Gebiete des Festungskrieges!

General Ljmann ist ein hervorragender Taktiker. Nach heute schwärmen seine alten Schüler, die er als Lehrer in der Kriegsakademie unterrichtete, von ihm. Eine ganze Generation hat an seinen meisthaft taktischen Lehrbüchern sich gebildet. Das prickelnde Leben, das er seinen taktischen Beispielen dank seiner regen Phantasie und seinem feurigen Temperament einzuimpfen verstand, machte selbst den sprödesten Stoff genießbar. Vielen Lesern werden noch die interessanten Artikel erinnerlich sein, die General Ljmann zur Zeit des Balkankrieges aus Konstantinopel schrieb. Damals war er der Mentor aller, die am Bosphorus über Krieg schrieben und dachten. Er zeigt uns, daß deutsche Gelehrsamkeit und strenges theoretisches Wissen wohl mit dem praktischen Können vereinbar sind. Er erinnert in dieser Hinsicht an Goeben, den er aber in seinem lebenswichtigen Wesen und seiner Güte noch übertrifft.

Ljmann war wie Hindenburg und so viele, die jetzt im Krieg zu den Besten gehören, schon inaktiv, als der Krieg ausbrach. Als ich einmal mein aufrichtiges Bedauern darüber aussprach, daß der General nicht mehr aktiv in unseren Reihen steht, sagte er lächelnd zu mir: „Sehr lieb von Ihnen, daß Sie mich noch haben wollen, aber ich bin ein alter Mann!“

Wohl der Nation, deren alte Männer so sind wie General Ljmann!

Ein Kabinett Zaimis?

Lugano, 17. Aug. (Telegramm der Ch. Allg. Z.) Die italienische Presse erwartet, daß die Neubildung des griechischen Kabinetts von Zaimis übernommen werde. Zaimis werde den starken deutschen Einfluß in Athen zu entwurzeln suchen und ein griechisches Entgegenkommen gegen die Balkanpolitik des Biederbandes anbahnen.

Zaimis war früher bereits Ministerpräsident. Sollte er im Einverständnis mit Benizelos die Kabinettsbildung vornehmen, so würde dies vorläufig wenigstens an Griechenlands Neutralität nichts ändern. Was die Wiederkehr des Exministerpräsidenten Benizelos betrifft, der seinerzeit abgehen mußte, als König Konstantin ihm bei seinen Bemühungen zugunsten des Biederbandes entgegentrat, so ist, wie dies bereits mehrfach geschah, darauf hinzuweisen, daß sich Benizelos einer veränderten Lage gegenüber sieht. Schon kurz nach seinem Abgang äußerte er, Griechenland habe

Kinder vor ihren Augen hatten sterben müssen. Auf dem Land wurden Wurzeln, Rinde, Unkraut geessen. In London mußten die Privatwohnungen der Minister durch starke Militäraufgebote bewacht werden. Ein Bataillon der Garde komierte dauernd vor dem Parlament. Der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen wurden ständig bedroht und verschiedene Attentatsversuche fanden statt.

Und doch hatte sich die Regierung nur im vollen Einvernehmen mit allen Parteien des Landes in diesen Krieg eingelassen. Die wirtlichen Sünder waren diejenigen politischen und journalistischen Führer, die als begünstigten hatten, daß ein England, das sich nicht vom Ertrag seines Bodens zu ernähren vermag oder wenigstens einen Tunnel nach dem Festland besitzt, durch den Lebensmittel herbeigeschafft werden können, all die Riesensummen für Heer und Flotte umsonst ausgibt, solange der Feind nur einige Unterseeboote besitzt und Männer, die sie zu handhaben verstehen. England war oft richtig gewesen — und ungefragt geblieben. Diesmal war es falsch — und mußte den vollen Preis bezahlen. England, du kannst wirklich nicht erwarten, daß das Glück dir immer treu bleibt und dich immer rettet!

Es würde Wiederholungen bedeuten, wollte ich alles berichten, was sich in den ersten zehn Tagen zutrug, nachdem ich mich wieder auf meine Station begeben hatte. Während meiner Abwesenheit hatten sich die Schiffe wieder sicherer gefühlt, und die Fahrten waren wieder aufgenommen worden. Am ersten Tage fing ich vier ab. Dann mußte ich mein Operationsfeld weiter ausdehnen und erjagte einige Dampfer in französischen Gewässern. Einmal entging ich

die große Stunde verpaßt. Daß er der veränderten Lage auf dem Balkan, vor allem der in Griechenland in jüngster Zeit in Massenungebungen, die in zahlreichen Presseäußerungen zum Ausdruck gebrachte veränderte Volksstimmung Rechnung tragen muß, ist zweifellos. Nicht unberücksichtigt darf ferner bleiben, daß der Mehrheit der Benizelos-Anhänger jetzt eine sehr bedeutende Minderheit gegenübersteht, die den König in seiner maßvollen klugen Politik kräftig unterstützen wird. Es ist ganz gewiß nicht anzunehmen, daß König Konstantin, der seinerzeit wagte, einen so volkstümlichen Mann wie Benizelos zu entlassen, nicht plötzlich sich selbst verleugnet und Benizelos völlig freie Hand lassen werde. Diesen Erwägungen verschließt man sich auch im feindlichen Ausland nicht. Einem die Kabinettskrise ankündigenden Pariser Zeitungsartikel ist zu entnehmen, daß die Befriedigung der leitenden Biederbandskreise über Benizelos Rückkehr keine angeleitete ist. Man beschränkt vor allem, daß die künstliche griechische Regierung — ob nun Benizelos oder Zaimis Ministerpräsident wird — gegen eine so starke Opposition — die Benizelos-Mehrheit ist von 80 Stimmen auf 57 zusammengeschrumpft — ankämpfen hat, daß der Biederband eine ihm günstigere griechische Militärdiktation vorkaufig als Kombination ausschalten muß.

Neue Reichsteuern?

B. A. B. Berlin, 18. Aug. Reichsschatzsekretär Dr. Heffterich wird, dem Benehmen nach, bei der Einbringung der neuen Kriegs-Kredit-Vorlage im Reichstag eine längere Rede halten, in welcher er sich auch, wie der „Kokalan.“ schreibt, über die Frage neuer Reichsteuern, besonders einer Kriegsgewinnsteuer, äußern dürfte.

Berlin, 19. Aug. (W. A. Z.) Wie der „Vorwärts“ meldet, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, den geforderten Kriegskrediten zuzustimmen.

Der Kaiser

im österreichischen Hauptquartier.

Wien, 19. Aug. (W. A. Z.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wurde an dem Standort des Armeekorpskommandos feierlich begangen. Nach dem Hochamt fand auf dem Hauptplatz die Aufstellung eines Behrschildes statt, in den Erzherzog Friedrich, der Chef des Generalstabes, Freiherr Conrad von Hörsdörff, und der Chef der deutschen Militärmission die ersten Mägel einschlugen. Nach 1 Uhr nachmittags traf der deutsche Kaiser mit Gefolge ein. Bei dem Festmahl, das im Schloß bei dem Erzherzog Friedrich stattfand, brachte dieser einen Trinkpruch aus, in dem er zunächst den deutschen Kaiser herzlich willkommen hieß. Er führte weiter aus, daß das Gebuchstest des Kaisers Franz Joseph stets ein Freuden- und Ehrentag der ganzen Wehrmacht gewesen sei und daß die Herzen aller dem Monarchen freudig entgegenzuschlugen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den österreichischen Kaiser. — Um 3 1/2 Uhr verabshiedete sich der deutsche Kaiser, der überall begeistert begrüßt wurde.

Der Reichstag an Kaiser Franz Joseph.

Berlin, 18. Aug. (W. A. Z.) Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph hat der Präsident des Reichstages an die Vorkämpfer des österreichischen und ungarischen Abgeordnetenhauses folgendes Telegramm gerichtet: Se. kaiserliche und königliche apostolische Majestät Kaiser und König Franz Joseph vollendet heute sein 85. Lebensjahr. Mit Verehrung und Bewunderung blickt das deutsche Volk auf den treuen Bundesgenossen, der mit seinen Völkern in diesem Kampf auf Leben und Tod kraftvoll vereint ist mit dem deutschen Kaiser und der deutschen Nation. Namens des Reichstages gebe ich den Gefühls Ausdruck, die uns alle für Se. kaiserliche und königliche apostolische Majestät befehlen. Möge des Himmels Segen ruhen auf Sr. Majestät und der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie. Dr. Kämpf, Präsident des deutschen Reichstages.

mit knapper Not dem Verderben. In eines unserer Kingston-Ventile waren Sandkörnchen geraten, und es hörte plötzlich zu funktionieren auf, während wir unter Wasser waren. Wir hatten nur wenig Schwimmfähigkeit übrig, als es uns gelungen war, den Schaden auszubessern. Am Ende der Woche war der Kanal wie ausgestorben und sowohl Beta als auch mein eigenes Boot ellten nach Westen. Dort erhielt ich gute Nachrichten von unserem Bristol-Boot und indirekt von Delta, mit dem das Bristol-Boot in Funk-Verbindung stand. Unsere Aufgabe war gelöst. Alle Zufuhr an Lebensmitteln nach England konnten wir nicht verhindern, aber wir hatten die Preise so hinaufgetrieben, daß die arme und obendrein arbeitslose Masse der Bevölkerung sie nicht bezahlen konnte. Vergedlich legte die Regierung Beschlag auf alle Vorräte, sie so vorsichtig ausstellend, als wäre das Land eine belagerte Festung. Die Aufgabe war zu riesengroß — die Verantwortung zu sürchentlich. Das stolze, halsstarre England war am Ende seiner Kraft. (Fortsetzung folgt.)

Der Universitätsprofessor als Hirt. Der Deutsche Kaiser, so berichtet ein rheinisches Blatt, begegnete auf seinen Rundfahrten im Gebiete des Hauptquartiers einer großen Schafherde, die nach und nach zur Schloßung für die Arme requiriert war. Er hielt an, um keine Verwirrung in die Herde zu bringen, und rebete den Begleiter derselben leutlich an: „Sie sind gewiß Landwirt in Zioll?“ — „Nein, Majestät.“ antwortete der Befragte, „ich bin Unberstättprofessor in Tübingen.“

Von der Dardanellenfront.

Konstantinopel, 18. Aug. Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront waren wir am 16. Aug. unter beträchtlichen feindlichen Verlusten, den Angriff einer feindlichen Division gegen unseren rechten Flügel in der Gegend von Anafaria zurück und erbeuteten ein Maschinengewehr und Kriegsmaterial. Unsere Artillerie traf an der Küste bei Kamikli einen feindlichen Transportdampfer und verursachte auf ihm einen großen Brand. Bei Ari Burnu herrscht Ruhe. Bei Seddul Bahr versuchte der Feind nach einer heftigen Artillerieoberschaltung einen Angriff mit Bomben gegen unseren Organongriff in seine früheren Stellungen zurück zu werfen und ließ eine Anzahl Tote zurück. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

Konstantinopel, 18. Aug. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront waren wir am 17. August vormittags einen Angriffsvorstoß einer feindlichen Kompagnie am Ufer von Anafaria zurück und machten einige Gefangene. Im Abschnitt von Ari Burnu herrscht Ruhe. Bei Seddul Bahr dauerten Geschützfeuer mit Unterbrechungen und Bombenwerfen fort. Unsere Erkundungsabteilung, welche in den durch eine von uns nahe beim Feinde gesprengte Mine gebildeten Trichter vorging, nahm ein Maschinengewehr weg. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Oesterreicher gegen Montenegro.

Paris, 19. Aug. (W.B.) Der „Temp“ meldet aus Cetinje: Die Oesterreicher haben in den letzten Tagen eine lebhafteste Tätigkeit auf der ganzen montenegrinischen Front entwickelt, hauptsächlich bei Oranowo und Gajano an der Grenze der Herzegowina und an der Boccha di Cattaro, wo lebhafteste Artilleriekämpfe und einige Infanteriegefechte stattfanden. Die österreichisch-ungarischen Flugzeuge überfliegen beständig die montenegrinischen Stellungen.

Der U-boatkrieg.

Belfast, 18. Aug. (W.B. Reuter.) Das Fischerfahrzeug „George“ ist versenkt worden.

London, 18. Aug. (W.B.) Floyds meldet: Die norwegischen Dampfer „Mineral“ und „Romulus“ sind versenkt worden.

Christiania, 19. Aug. (W.B.) Die norwegische Postdirektion teilt mit, daß das deutsche Unterseeboot, das den Dampfer „Hakon VII.“ auf der Fahrt nach England anhält, befahl, alle Druckmaschinen und Pakete nach England, Frankreich und Italien, sowie allen deutschfeindlichen Kolonien über Bord zu werfen. Die Brieftüte und Wertpost wurde an Bord des Unterseeboots genommen. Außer der norwegischen Post führte der Dampfer 7 Säcke Briefpost von Dänemark nach London mit.

Griechenland und der Bierverband.

Konstantinopel, 18. Aug. (W.B.) In Besprechung der abschlägigen Antwort Griechenlands auf die letzte Note des Bierverbandes drücken die Blätter die Ueberzeugung aus, daß Griechenland für den Bierverband endgültig verloren ist, und daß die Zurückweisung seiner Vorschläge das Scheitern der letzten Versuche des Bierverbandes darstellt. Bulgarien auf seiner Seite in den Krieg hineinzuziehen und den Balkanblock wieder herzustellen. — Turan fügt die Bemerkung hinzu: Was jedoch der Bierverband nicht zu erreichen vermochte, werden die Dreiländermächte, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei zu verwirklichen imstande sein, für die es keine Schwierigkeit bieten wird, die mozedonische Frage zu lösen, da sie weder die Interessen Serbiens noch Italiens berücksichtigen müssen. Daher kann uns die Antwort Griechenlands von allen Gesichtspunkten aus Befriedigung gewähren. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Konstantinopel gemeldet: In Kavalla fand ein Zusammenstoß zwischen Engländern und Griechen statt. Die Engländer besetzten dort mehrere Finanzinstitute und verwandelten sie in Krankenhäuser, in die sie ihre Kranken bringen, da sämtliche Krankenhäuser in Kegypten ufm. überfüllt sind.

„William P. Freye.“

Washington, 18. Aug. (W.B. Reuter.) In der Antwort der deutschen Note wegen der Versenkung des William P. Freye wird dem Vorschlage, den Schaden durch eine gemischte Kommission feststellen zu lassen und die strittigen Punkte des deutsch-amerikanischen Vertrags dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, zugestimmt. Es wird ferner angefragt, ob Deutschland inzwischen der amerikanischen oder der deutschen Auslegung zu folgen beabsichtigt.

Wie starb Witte?

(Ein Beitrag zur Geheimgeschichte des Kriegs.)

Der Tod Wittes wurde seinerzeit einem Schlaganfall zugeschrieben. Aber die mancherlei Zweifel an der Richtigkeit dieser Ansicht sind niemals zur Ruhe gekommen. Jetzt ist es nach einer Mitteilung der Münch.-Augsb. Abdzg. gelungen, nähere Einzelheiten über den plötzlichen Tod dieses Friedensfreundes zu ermitteln.

Im Januar d. J. hatte Witte eine Einladung erhalten, einer Vermählung von Finanzleuten und Parlamentariern, die die Meinung vertraten, daß der Krieg gegen Deutschland ausichtslos, zwecklos, den Interessen Russlands in jeder Beziehung zuwiderlaufend sei, beizuwohnen. Witte hatte zwar immer den Standpunkt vertreten, daß Rußland durch sein Bündnis mit Frankreich einer Katastrophe ent-

gegengetrieben werde, und hatte dieser Ansicht in einem Kronrat, der im Juni 1913 anlässlich der Balkanwirren stattfand, ganz unverhohlen Ausdruck gegeben. Da, er legte sogar dem damaligen Ministerium nahe, den Gesandten in Moskau, Herrn Harwig, sofort abzurufen und den Posten einem Manne anzuvertrauen, der eine weniger heftige Politik betriebe. Sein Rat ist damals überstimmt worden. Im Juli 1914 wandte sich Witte direkt an den Zaren, um ihn zu bestimmen, durch schnellen Wechsel des russischen Ministeriums eine friedliche Verständigung mit den Zentralmächten zu ermöglichen. Witte wurde am 28. Juli vom Zaren empfangen, und es hatte einen Tag lang den Anschein, als ob seine Friedenspolitik siegen würde. Aber die russische Hof- und Kriegs-Kamarilla setzte mit wütendem Eifer ein. Der Zar wurde von da an wie ein Gefangener bewacht und erhielt nur noch Mitteilungen aus dem Munde des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Witte, der das Zwecklose seiner weiteren Tätigkeit einsah, begab sich ins Ausland, um den Gang der Ereignisse abzuwarten.

Kurz nach der Winterschlacht in Masuren wurde Witte nach Moskau zum Zaren berufen. Hier machte er dem Zaren abermals Vorschläge über eine Einigung mit den Zentralmächten. Er legte dar, wie Rußland nach einem etwaigen Sieg der englisch-französischen Gruppe unweigerlich in absolute Abhängigkeit von England geraten müßte. Die Vernichtung der Zentralmächte wäre der Anfang vom Niedergang Rußlands. Rußland könne sich nur durch Anlehnung an seinen natürlichen Nachbar Deutschland entwickeln. Auch diesmal wieder war es Nikolai, der den Zaren durch Verbreitung falscher Nachrichten über den wahren Stand der Dinge hinwegzuführen wollte.

Nun reiste Witte nach Warschau zu der oben erwähnten Versammlung von Finanzleuten. In einem Hotel, wo er absteig, hatte sich zwei Tage vorher ein neuer Kellner gemeldet. Dieser Kellner bediente Witte. Witte erkrankte sehr schwer an Kohlenoxydgasvergiftung: das Fenster war undicht gewesen. In hoffnungslosem Zustande wurde er aufgefunden und seine Leiche nach Petersburg verbracht. Der Kellner verschwand darauf sofort aus dem Hotel. Der Hotelier wurde angewiesen, bei Androhung schwerer Strafe nichts über die Todesursache verlauten zu lassen. Das übrige Hotelpersonal wurde unter Angabe nichtiger Gründe irgendwohin abtransportiert.

Aus Stadt und Land.

Magold, 20. August 1915.

Ehrenliste.

Die Silberne Verdienstmedaille haben erhalten: Uffz. Christian Girbach, Bauer, von Durrweiler; Gefr. Chr. Reppner, im Inf.-Regt. 125, von Egenhausen.

Befördert wurde zum Vizefeldwebel der Unteroffizier Martin Huber, Schreinermeister von Pfondorf.

Kriegsverluste.

Inf.-Regt. Nr. 126, Straßburg, 10. Komp.: Dietsch, Jakob, Waldbach, l. verm. 11. Komp.: Rupp, Unterhamborf, l. verm.; Sattler, Karl, Wöhringen, leicht verwundet. 12. Komp.: Brenner, Jakob, Waldbach, l. verm. Inf.-Regt. Nr. 127, Ulm, 12. Komp.: Harimann, Eugen, Magold, l. verm.

Die preuß. Verlustliste Nr. 278 verzeichnet: Ref. Inf.-Regt. Nr. 71: Bauer, Wilhelm, Wildberg, schw. verm. Inf.-Regt. Nr. 118: Rübeler, Johann, Holzgrofenweiler, l. verm.

Die bayern. Verlustliste Nr. 203 verzeichnet: Koch, Georg, Magold, l. verm.

Ernteurlaub für genessende Soldaten. Sowohl die Interessen der Landwirtschaft als auch die Erfahrungen, die in verschiedenen Genesungshelmen gemacht wurden, lassen es seit einiger Zeit wünschenswert erscheinen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht genessende Soldaten in größerer Zahl zur Erntehilfe, namentlich auch zur Obsterte, herangezogen werden könnten. Die darüber angestellten Untersuchungen haben zu günstigen Ergebnissen geführt. Das Kriegaministerium hat die dorthin gelangten Anregungen weiter verfolgt und im Verlaufe der Angelegenheit vor kurzem das stellv. Generalkommandos darauf hingewiesen, daß gegen eine Beurlaubung genessender Soldaten aus den Lazaretten zur Erntehilfe, insbesondere bei der Obsterte, unter bestimmten selbstverständlichen Bedingungen nichts einzuwenden sei. Im Zusammenhang damit soll auch festgestellt werden, daß für solche Zwecke Mannschaften beurlaubt werden, die als nur arbeitsverwendungsfähig zu den Erntegruppen entlassen sind. Natürlich wird für die Auswahl derartiger Soldaten die ärztliche Entscheidung maßgebend sein. Auf der anderen Seite sprechen interessierte Kreise die Hoffnung aus, daß die Durchführung dieser Beurlaubungen im Benehmen der Militärbehörden mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen und Landwirtschaftskammern so sehr beschleunigt werden, um noch vollen Nutzen für unsere Ernte daraus zu ziehen.

Regenzeichen in Haus und Hof. Der Regen, über dessen Ausbleiben wir uns in den letzten Tagen ja nicht zu beklagen hatten, kündigte sich dem Landmann nicht nur, wie oft hervorgehoben worden ist, in dem Verhalten der Tiere und Pflanzen und in bestimmten Himmelserscheinungen an, sondern auch durch gewisse Zeichen in Haus und Hof, die Prof. Küch in einem interessanten Aufsatz über den Wetterglauben der Heiber in einem Heft der Mitteilungen aus dem Dulakborn zusammengestellt. Wenn „das Sott lacht“, d. h. wenn der Fuß aus dem Schornstein leuchtet oder wenn er auf dem offenen Herd am Kessel glüht, indem sich kleine Funken zeigen, wenn das Holz nicht recht brennt, sondern nur glimmt, wenn die Fenster, der Tisch auf dem Herde, oder der Cementboden schwitzen, wenn die Pumpe feucht wird, dann weiß jeder Hausbewohner, daß Regen in der Luft ist. Auch wenn die Wurst

tröpfelt, wenn der Speck naß wird, wenn die Senfe „anläuft“ und die Kaffeebohnen „nicht mahlen wollen“, ist Regen zu erwarten; sogar wenn die Sirlämpfe herumerrutschen, sagt man: „Da Strümpf treibt Wasser.“ Wenn der Rauch mit aus dem Haus will, so ist vor augens regens zu“, und ähnliche Aussprüche findet man heute noch alleorten auf dem Lande. Auch wenn die Schmelde, genauer wohl ihr Rauch, riecht, wenn „der Zug stinkt“, d. h. der Rauch der Lokomotive einen scharfen Geruch hat, wenn das Strohbüsch dampft, die Wanduhr falsch schlägt, und die Taschnuhr nicht geht, so sieht der Landmann darin ein Zeichen, daß Regen kommt. Gibt für die meisten dieser Anzeichen die Tatsache, daß bei zu großem Fruchtlichkeitsgehalt der Luft ein Niederschlag auf den Gegenständen stattfindet, eine Erklärung, so weisen andere Anzeichen in das Gebiet des Aberglaubens. Böswilliges Wesen und Streit verderben das Wetter; wenn die Mädchen die Harken auf der Schulter tragen, oder wenn eine zufällig hingeworfene Harke die Spitzen nach oben zeigt, so wird damit der Regen heruntergeholt. Auch wenn ein Butterbrat auf die bestirnte Seite fällt, so gilt dies in manchen Gegenden Deutschlands als ein sicheres Anzeichen von Regen. Auch wenn der Küster das Gras auf dem Kirchhof mäht oder wenn fünf Frauen zusammensitzen, oder wenn an einem Tage viele Frauen auf der Dorfstraße hin- und hergehen, so hat dies dieselbe able oder auch erwünschte Vorbedeutung.

Stuttgart. Am Tage des 85. Geburtstags des Kaisers Franz Joseph fand in der kath. Oberhardtskirche ein feierliches Hochamt statt, zu dem sich als Vertreter des Königs und der Königin General von Starckoff und Fhr. v. Kähler eingeladen hatten. Weiter waren anwesend die Herzoginnen Philipp und Robert von Württemberg, die Tochter des Herzogs Albrecht der österreichisch-ungarische Gesandte und die Staatsminister. Die aufrichtige Verehrung für den großen Herrscher und die Gesühle treuer Zusammengehörigkeit zu dem verbündeten österreichisch-ungarischen Volk fanden ihren Ausdruck in einer außerordentlich reichen Besetzung nicht nur der staatlichen sondern vor allem der privaten Gebäude. Um die Mittagsstunde erklang von sämtlichen Kirchen der Stadt feierliches Glockengeläute, das den Fall der Festung Komro verkündete. Die österreichisch-ungarische Kolonne veranstaltete eine besondere Feier zu Ehren ihres Monarchen. Abends fand ein Fackelzug der Stuttgarter Jugendvereinigungen vor die österreichisch-ungarischen Gesandtschaft statt.

Crailsheim. Die Familie Hilt von Sieglershofen war auf dem Felde beschäftigt, als ein Gewitter mit heftigem Hagelschlag über die Gegend hereinbrach. Die Tochter Maria stellte sich unter einen Baum, um vor dem Hagel Schutz zu suchen. Sie wurde auf der Stelle getötet, wogegen die übrigen, die ebenfalls vom Blitz getroffen wurden, das Bewußtsein wieder erlangten.

Waldbach. Der 41 Jahre alte Gutbesitzer Karl Buscher von Kümmerzhofen wurde auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. — Das Wohngebäude des Bauern Hohl in Apach bei Hummerried wurde durch Blitzschlag ein Raub der Flammen.

Gerabronn. Die 27 Jahre alte Ehefrau des auf Urlaub zu Hause weilenden Landwehrtmanns Fritz Schmidt wurde beim Verschleßen einer Drehschraube von dieser so schwer an die Wand gedrückt, daß sie sofort tot war.

Rechtspflege.

Tübinger Strafkammer. Holzhändler Wilhelm Frommer von Schwann hatte am 22. Febr. 40 Jtr. befristet aber beschlagnahmen Haber von Stammheim nach Schwann verbracht und hatte sich dadurch eines Vergehens gegen das Habergesetz schuldig gemacht, weshalb er mit 20 A Strafe belegt wurde.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 18. Aug. (W.B. Amitt.) Der Privatpakt- und Frachtpflichtverkehr an die Angehörigen der deutschen Südatmee ist wieder freigegeben worden. Bei Zweifeln über die Zugehörigkeit der Truppenteile wird vorherige Anfrage beim nächsten Paketdepot mittels der bei den Postanstalten erhältlichen grünen Karten empfohlen.

Milchdauerverfahren. Mitteilungen, wonach Mehl- und Zuckerzölle zur Milch geeignet sein sollten, der Milch eine größere Haltbarkeit zu verleihen, führten zu entsprechenden Untersuchungen im Kaiserlichen Gesundheitsamt. Hierbei zeigte sich die vollständige Unrichtigkeit dieser Annahmen. Dagegen ergaben die gleichzeitig mit schon länger bekannten Milchdauerverfahren angestellten Untersuchungen, daß insbesondere die geprüften Voll- und Magermilchpulver-Erzeugnisse von vorzüglicher Beschaffenheit waren. Für Zwecke der Volksernährung verdienen die Magermilchpulver aus einwandfreien Quellen mit Rücksicht auf ihren verhältnismäßig geringen Preis, ihren hohen Nährstoffgehalt, sowie ihre große Haltbarkeit bei sachgemäßer, insbesondere trockener Aufbewahrung in erster Linie Beachtung. In dem Magermilchpulver sind neben geringen Wasser- und Fettmengen etwa 33 Hundertteile Eiweißstoffe, 48 Hundertteile Milchzucker und 7 Hundertteile Mineralstoffe enthalten. Die Vollmilchpulver, die und noch einmal so teuer sind als die Magermilchpulver, sind infolge ihres hohen Fettgehalts von mehr als 25 Hundertteilen wenig haltbar, wenn sie nicht im Haushalt sehr sorgsam aufbewahrt werden. Namentlich dürfen sie nicht in feuchter Luft und in offenen Gefäßen längere Zeit lagern.

Stuttgart, 17. Aug. (W.B. Marktmarkt — Kartoffelmarkt.) Auf dem heutigen Marktmarkt auf dem Wilhelmplatz betrug die Zufuhr 900 Jtr. Preis 8.50 — 4 A für den Jtr. — Dem Kartoffelmarkt waren 80 Jtr. zugeführt. Preis 8.50 — 3.50 für den Jtr.

Von württ. Bahnbauten. Mit dem großen Umbau des Pforzheimer Bahnhofes ist auch die Vergrößerung seines württembergischen Teiles verbunden. Nachdem größere Bahnhofsgebäude mit Brücken-, Unterführungs- und anderen Kunstbauten teils vollendet, teils in der Ausführung sind, kommen nun auch die Hochbauten an die Reihe. Zur Ausführung eines Heizhauses mit Werkstätte auf dem Bahnhof Brödingen — dem Dreieck der Enz-Nagoldbahn — ist die Vergebung der Bauarbeiten von der K. Eisenbahnhochbauinspektion Constat ausgeschrieben. Es handelt sich um die Grab- und Betonarbeiten mit 3486 cbm Aushub, 2395 cbm Beton, 2000 cbm Sandstein- und Steinzeugröhren.

Bindfaden-Not. Die Beschlagnahme von Hans und Frachs für Heeresbedürfnisse hat jetzt zu einem fühlbaren Mangel an Bindfaden geführt, der Geschäftsleute schon vielfach veranlaßt, zu Paketen kleinen Bindfadens mehr abzugeben. Aber auch auf diesem Gebiete hat die Industrie bereits mit Erfolg eingegriffen; es wird jetzt kastartiger Bindfaden aus Papier hergestellt, der dem bisherigen Bindfaden gleichkommt und sehr haltbar ist.

Laubfütter. In südlichen Gegenden, wo der Boden entweder für den Anbau der Reben, Orangen und Frühgemüse sehr stark ausgenützt wird, ebenso dort, wo infolge mangelnder Bewässerung nach der Gras- und Getreideernte alles unter den glühenden Strahlen der Sonne verdorrt, pflegt man schon seit undenklichen Zeiten das junge Laub der Bäume meistens schon vor der Blütezeit von den Ästen abzunehmen und als Futter für das Vieh zu verwenden. In unsern an Wäldern noch so reichen deutschen Vaterlande hätte man daher nie unter Futtermangel zu klagen. Bei richtiger Behandlung leihen die Bäume nur wenig darunter. Noch wäre es Zeit für einige Laubarten, sie zu ernten, wenn sie auch infolge des Blühens schon an Nährwert verloren haben. Versuche mit dem Füttern braucht man kaum mehr zu machen, diese haben die Orientalen schon Jahrhunderte lang vor uns gemacht. Der Krieg lehrt uns so vieles, er regt zum Nachdenken an, er weitet den Blick. Verrottetes, abgestorbenes Laub ist natürlich wertlos, davor sollte man warnen. Also möge mancher den Versuch wagen.

Verkehr mit Zucker. Nach der Verfügung des Reichskanzlers über den Kleinverkauf von Verbrauchswaren vom 27. Juli 1915 gilt als Kleinverkauf der Verkauf von Mengen bis zu 10 kg. Unter dem 7. Aug. 1915 ist dies nun dahin geändert worden, daß Verkäufe bis zu 15 kg. als Kleinverkauf behandelt werden. Diese Änderung ist besonders da wichtig, wo — wie in Württemberg — der Zucker überwiegend in Gestalt von Hülsen (Brot) verkauft wird. Denn diese Hülsen pflegen etwa 12 1/2 kg. zu wiegen und unterlagen daher dem Höchstpreis für den Zuckergrößenverkauf. Mit andern Worten: Sie konnten in letzter Zeit vielfach überhaupt nicht verkauft werden, weil sie im Ankauf den Händler teurer zu haben gekommen waren, als er sie hätte verkaufen müssen. Jetzt kann ein solcher Hut wieder zu den Vorteilen des Kleinverkaufs abgegeben werden, wofür nur an einzelnen Orten Höchstpreise festgelegt sind. Diese werden überall so hoch sein, daß der Verkauf dadurch nicht behindert wird.

Legte Nachrichten.

(Schmittsche G.K.G.)

W.T.B. Großes Hauptquartier, 20. Aug. Amtlich. (Tel.) Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Allein über 20 000 Mann und vorläufig noch unübersehbares Kriegsmaterial fiel in unsere Hand. S. M. der Kaiser hat sich nach Nowo-Georgiewsk begeben, um dem Führer des Angriffs General d. Inf. von Beseler und den tapferen Angriffsstruppen seinen und des Vaterlandes Dank auszusprechen. Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Berlin, 20. Aug. Amtlich. (Tel.) Das englische Uterseeboot „E 13“ wurde am 19. August vormittags durch ein deutsches Torpedoboot am Südausgang des Sunds versenkt.

Stellvertretender Admiralschloß: (gez.): von Behne.

Rotterdam, 20. Aug. (Tel.) Der „Telegraaf“ meldet aus Petersburg, daß die Petersburger Zeitungen bereits beginnen, die Deffentlichkeit auf eine weitere Nennung der Nordwestgebiete, einschließlich Reval, vorzubereiten. (Südb. 3.)

Amsterdam, 20. Aug. (Tel.) Reuter meldet, wie dem „B. L.“ von hier berichtet wird, aus Petersburg, daß die Einwohner Dialishtok verlassen. Hospitäler, Banken und andere öffentliche Anstalten werden geräumt. Der Gouverneur von Wilna hat im Anbetracht der Möglichkeit, daß die Stadt vom Feinde besetzt werden könnte, angeordnet, Metalle, Leder, Kirchenglocken, Pferde, Rindvieh, kurz alles, was dem Feinde nützen könnte, aus der Stadt wegzuschaffen. (Südb. 3.)

Athen, 20. Aug. (Tel.) In einer Unterredung mit einem Redakteur der „Nea Hymera“ erklärte laut „B. L.“ der griechische Minister des Äußeren Zographos, daß es keine griechische Regierung geben könne, die den gegen die Interessen des griechischen Volkes Forderungen des Bierverbandes Folge leisten könnte. (Südb. 3.)

Berlin, 20. Aug. (Tel.) Die „Kriegsz.“ meldet aus Chlaffo, daß nach der „Correspondenz“ die Forderung der Pässe an den türkischen Gesandten in Rom nahe bevorstehe. Naby Bey hat sich bereits ein Landhaus in

der Schweiz gemietet, wohin er sich nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu begeben gedenkt. Nach dem „Secolo“ findet am Freitagvormittag 10 Uhr ein Ministerrat statt, um über die Haltung Italiens gegenüber den „Herausforderungen“ der Türkei zu entscheiden. (Südb. 3.)

Bukarest, 20. Aug. (Tel.) Nach der „D. L.“ melden hiesige Blätter aus Petersburg, daß 115 Duma-abgeordnete eine Interpellation an die Regierung unterzeichneten, worin sie die Bekanntgabe der Kriegsziele und Friedensbedingungen Rußlands verlangen. (Südb. 3.)

London, 20. Aug. Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Arabie“ der White Star Line (10 000 Tonnen) ist auf dem Wege nach Amerika torpediert worden. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet. Der englische Dampfer „Dunstie“ wurde torpediert.

Wien, 19. Aug. (W.T.B.) Amtliche Mitteilung vom 19. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die unter dem Befehl des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Generals von Koczeff stehenden österreichisch-ungarischen Kräfte erkämpften sich nördlich von Janow und Konstantinow den Uebergang über den Bug. Niemirow und andere Orte am Nordufer wurden gestürmt. Der Feind ist geworfen, die Weiterverfolgung im Gange. Die Einschließungsstruppen von West-Sitowöl, in deren Mitte sich die Divisionen des Feldmarschalleutnants von Arg befinden, entriß dem Gegner einige Vorpostenstellungen. Bei Bladimir-Wolinsky und in Ostgalizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Tiroler Werke setzte die italienische schwere Artillerie ihr Feuer auch während des gestrigen Tages und der heutigen Nacht fort. Ein Angriff von zwei feindlichen Bataillonen auf unsere Vorpostenstellungen am Plateau von Folgaria wurden abgewiesen. Die heftigen Kämpfe im nördlichen Abschnitt der künfteländischen Front dauern fort. Ein starker Angriff gegen den Arzi Br. scheiterte wie alle früheren. Den Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes griffen die Italiener nachmittags und abends sechsmal vergeblich an. Auch nachtsüber wurde erbittert gekämpft. Nach wie vor ist der Brückenkopf fest in unseren Händen. Mindestens 600 noch ungeborgene italienische Leichen liegen hier vor unseren Gräben. Im Görzischen hielt das gewohnte Geschützfeuer an.

Mitmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Aufhellung und Erwärmung.

Für die Schließung verantwortlich: K. Tsch. u. a. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Nagold.



Brot- und Mehlkarten-Abgabe

morgen — Samstag — vormittags **11 1/2** von 8—12 Uhr auf dem Rathaus.

Den 20. Aug. 1915. Stadtschultheißenamt.

Stadtgemeinde Hatterbach.

Für die Dauer der Erledigung der hiesigen Stadtarztstelle ist als Stellvertreter

Herr Dr. Kaufchkolb von Nagold aufgestellt.

Derselbe hält seine

Sprechstunden jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag

je vormitt. von 10—12 Uhr im Gasth. z. Löwen ab.

Die zum Distrikt gehörigen Gemeinden werden ersucht, dies auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Hatterbach, den 16. Aug. 1915.

Stadtschultheißenamt:
H. B. Rieger.

Schwaben und Schwabenstreich.

Von Albrecht Keller.

Mit einem Geleitwort von Ludwig Finkh und drei Tafeln nach alten Originalen. In künstlerischem Pappband M. 3.20.

Eine wertvolle Gabe für jeden Schwaben und jeden Freund volkstümlichen Humors. Vorzählig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Grüße aus dem Felde!

Ihrem Heimort Eshausen senden herzliche Grüsse:
Untersoffizier Enghen,
Gefreiter Spathel,
Wehrmann Ehr. Dengler,
S. Fischer,
Gottl. Beutler,
ferner sendet Grüsse:
Hermann Blum.

Trölleshof,

Gemeinde Eßringen.
Sehe zu et junge, fehlerfreie, gute



eine mit Kalb, die andere hochträchtig, sowie zu et gutstellische

Rinder

dem Verkauf aus.

Yinf.

Die für 1—365 Tage (Tag um Tag) ausgerechneten Zinsen auf 1—20000 Mk. (nebst Anhang für 360 Tage) und Ratentafel für Lohnberechnung geben

Kraft's Zinstafeln,

sechste Auflage, in übersichtlicher Anordnung, deutschen Zahlen, fehlerfrei. Preis, schön und solid gebunden nur 3 Mk. 30 Pf.

Vorzählig bei G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Amalie Rhein,

geb. Hagenmeyer,

nach schwerem Leiden im Bezirkskrankenhaus Calw unerwartet rasch sanft im Herrn entschlafen ist.

Wildberg-Gültlingen, den 19. Aug. 1915.

Der tiefgebedgte Gatte:

V. Rhein, Pappenfabrikant,
mit Schwägerin Berta.

Die Ueberführung der Leiche der Entschlafenen von Calw in die Heimat Mühlhausen findet Samstagvormittag 10 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus statt.

Elektrisches Lohntanninbad Nagold.

Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumatismus, Gliederweh, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.

Angenehmes Empfinden. Sichere Heilerfolge. Viele Dankschreiben von Geheilten. Zum Besuch ladet ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

